Wer will hier eigentlich was von wem? – Systemisches Arbeiten mit „unmotivierten“ Auszubildenden, Klientinnen und Klienten

EREV FACHTAG

„WER WILL HIER EIGENTLICH WAS?“

CLAUS HILD

Inhalte

Systemisches Arbeiten mit „Unmotivierten“

- Phasen in der Arbeit
- Definition
- Systemischer Prozess

4 gute Gründe sich unmotiviert zu zeigen

- Unterschiedliche Perspektiven auf das Problem
- Reaktanz
- Hoffnungslosigkeit
- Ambivalenz

Meine Fragen im Ankündigungstext:

„Sind die Menschen, die unsere Unterstützung am wenigsten wollen, vielleicht diejenigen, die sie am meisten benötigen?“

---

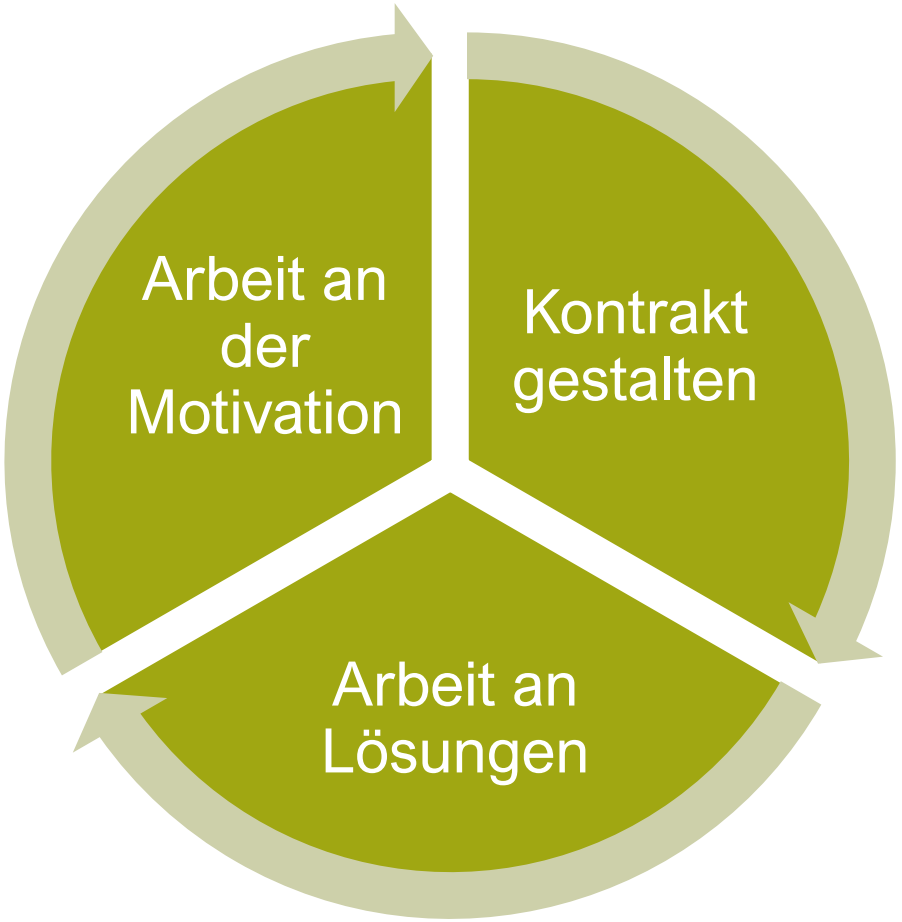
2 Gruppen:

„Die einen, die wollen, aber nicht können, und die anderen, die könnten, aber nicht wollen und dennoch da sind.“

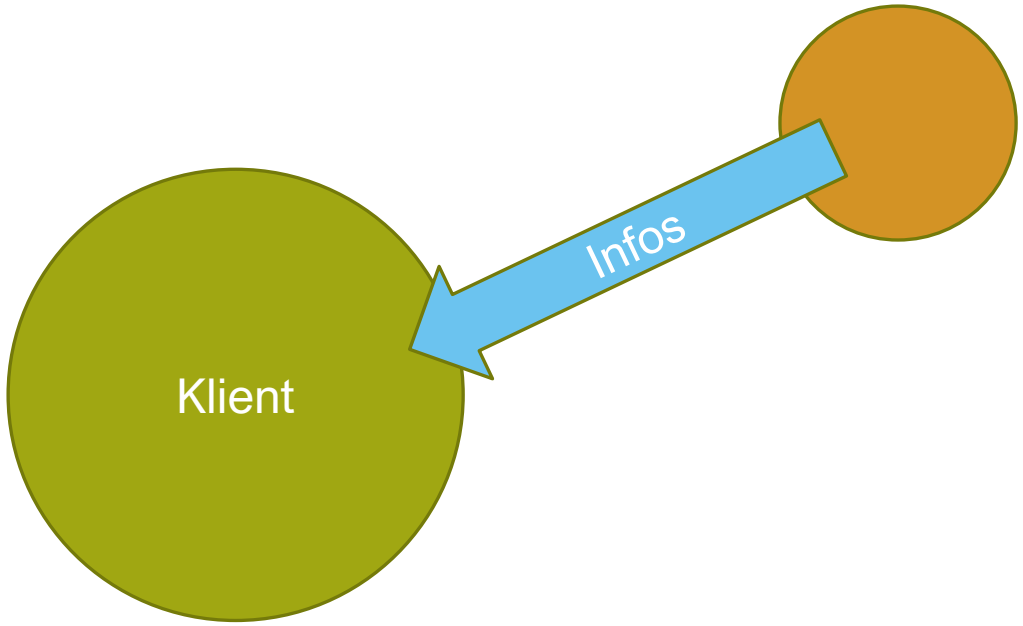
Beide Gruppen könnten unsere Hilfe dringend gebrauchen.

„Wie können wir mit „unmotivierten“ jungen Menschen umgehen?“

Phasen in der „Arbeit mit Unmotivierten“



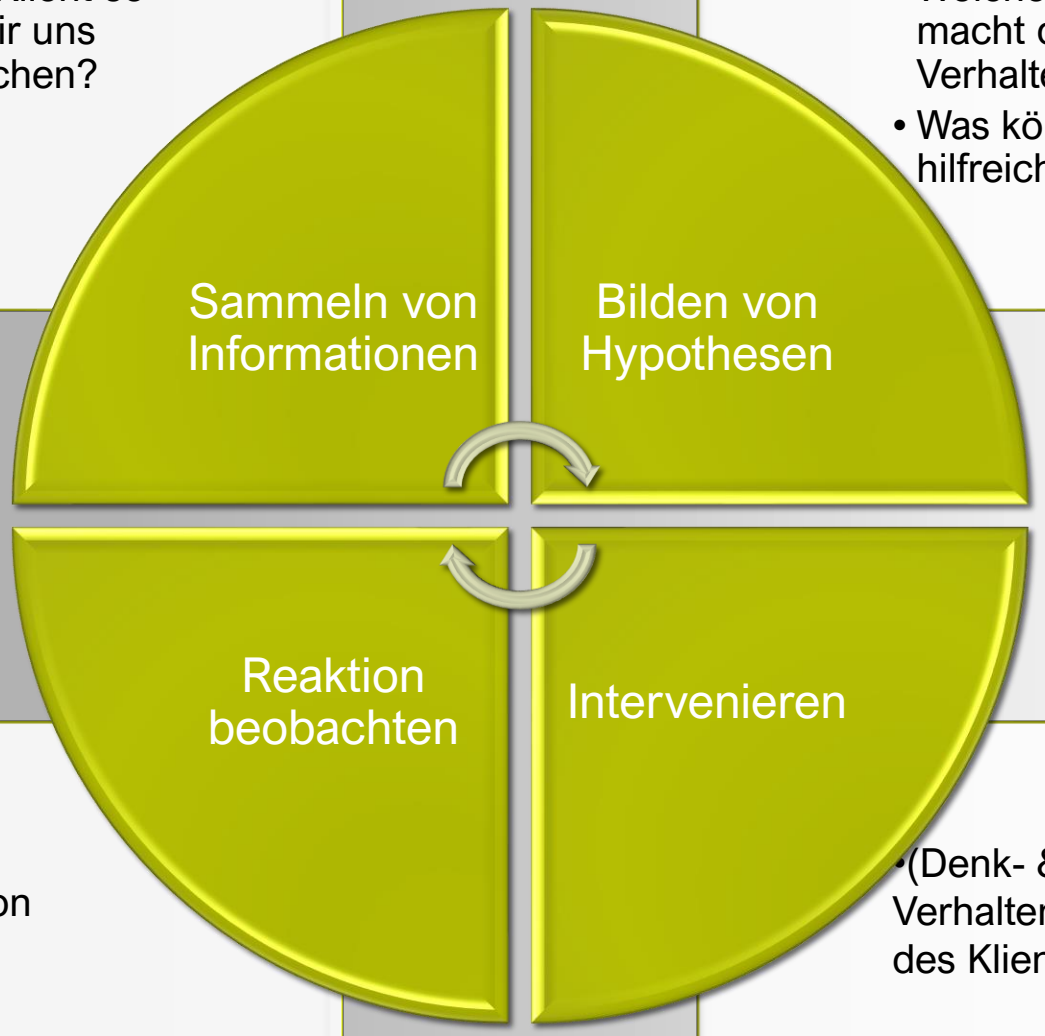
Phase 1 „Arbeit an der Motivation“
oder zur relevanten Umwelt werden



Beziehungsaufbau im systemischen Sinn heißt zu einer relevanten Umwelt für das Klientensystem werden. Nur dann hat das, was wir tun, einen Einfluss auf die Klienten.

Systemischer Prozess (Arbeit mit Unmotivierten)

- Wirkt der Klient so mit, wie wir uns das wünschen?



- Welchen Sinn macht das Verhalten?
- Was könnte hilfreich sein?

- Ist die Intervention hilfreich?

- (Denk- & Verhaltens-) Muster des Klienten stören.

Hypothesen bilden Welchen Sinn macht das Verhalten?

4 gute Gründe „unmotiviert“ zu sein!

„können nicht“	Hoffnungslosigkeit	Ambivalenz
„wollen nicht“	Klient und Helfersystem haben unterschiedliche Sichtweisen auf das Problem bzw. das Ziel	Reaktanz

Hypothesen bilden

Was könnte hilfreich sein?

Was könnten wir fragen und sagen?

Was könnten wir tun oder nicht mehr tun?

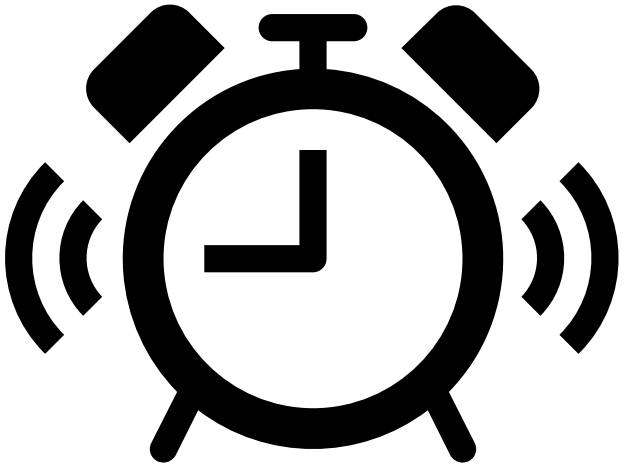
…damit der Klient ein anderes (motiviertes) Verhalten zeigt als bisher.

(intrinsische) Motivation

Zielerreichung, Ausdauer und Intensität von Verhalten wird durch die **subjektive Attraktivität** und **Erreichbarkeit der angestrebten Zielzustände** erklärt (Rheinberg, 2008).

Extrinsische Motivation

Auch **Vermeiden unerfreulicher Zustände** kann ein attraktives Ziel sein (Heiner, 2010).



Klient und das Helfersystem haben unterschiedliche Sichtweisen auf das Problem bzw. das Ziel

Zwangskontext = unterschiedliche Sichtweisen

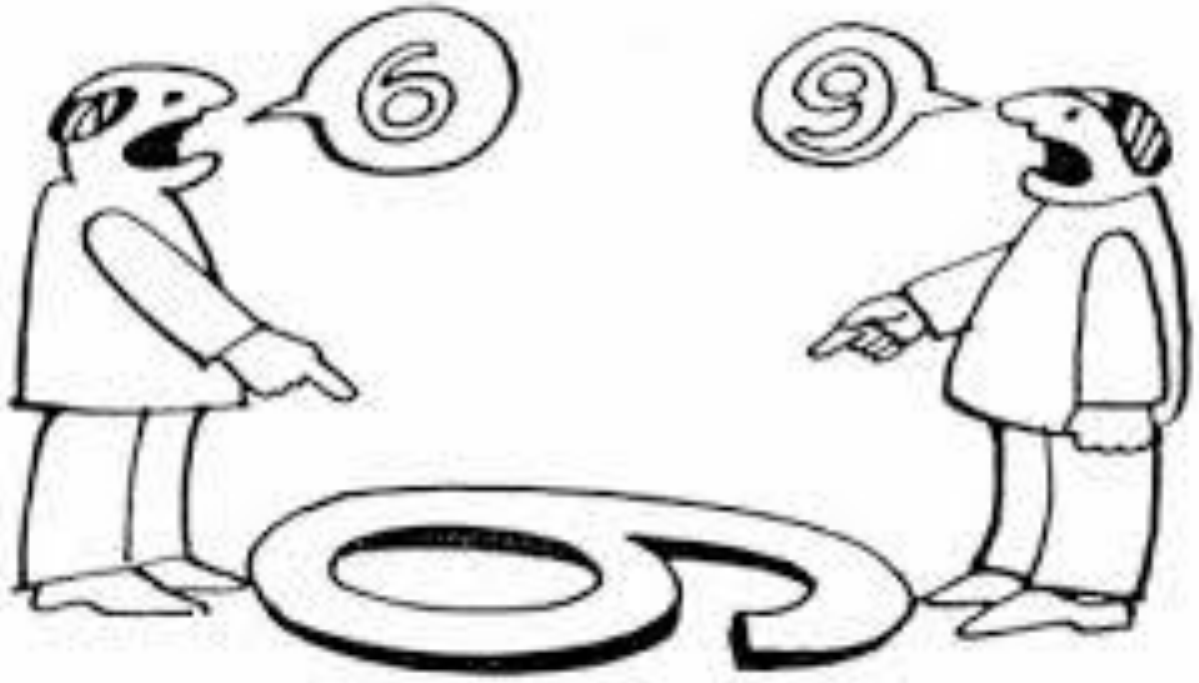
Wer hat welches Problem?

Wer welche Ziele?

Bis wann muss was erreicht sein?

Was sind die Konsequenzen?

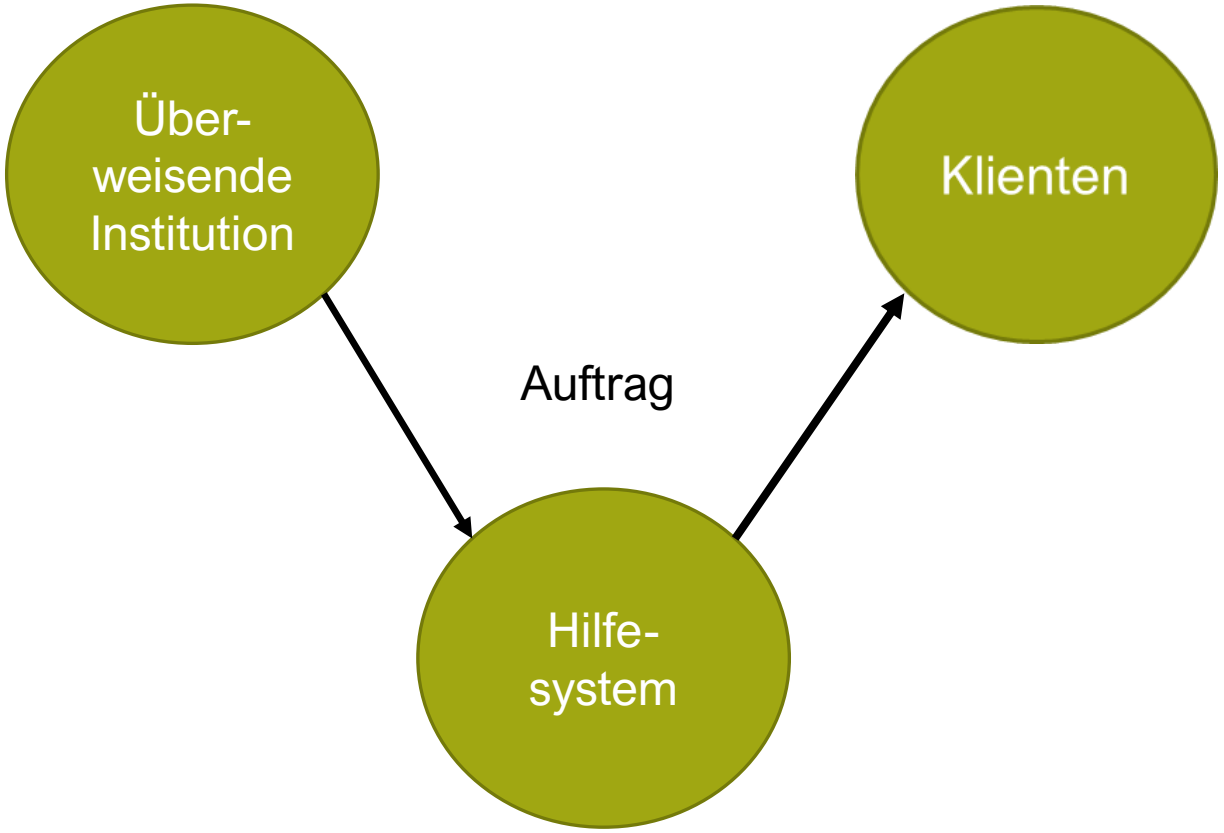
Was ist unsere Auftrag?



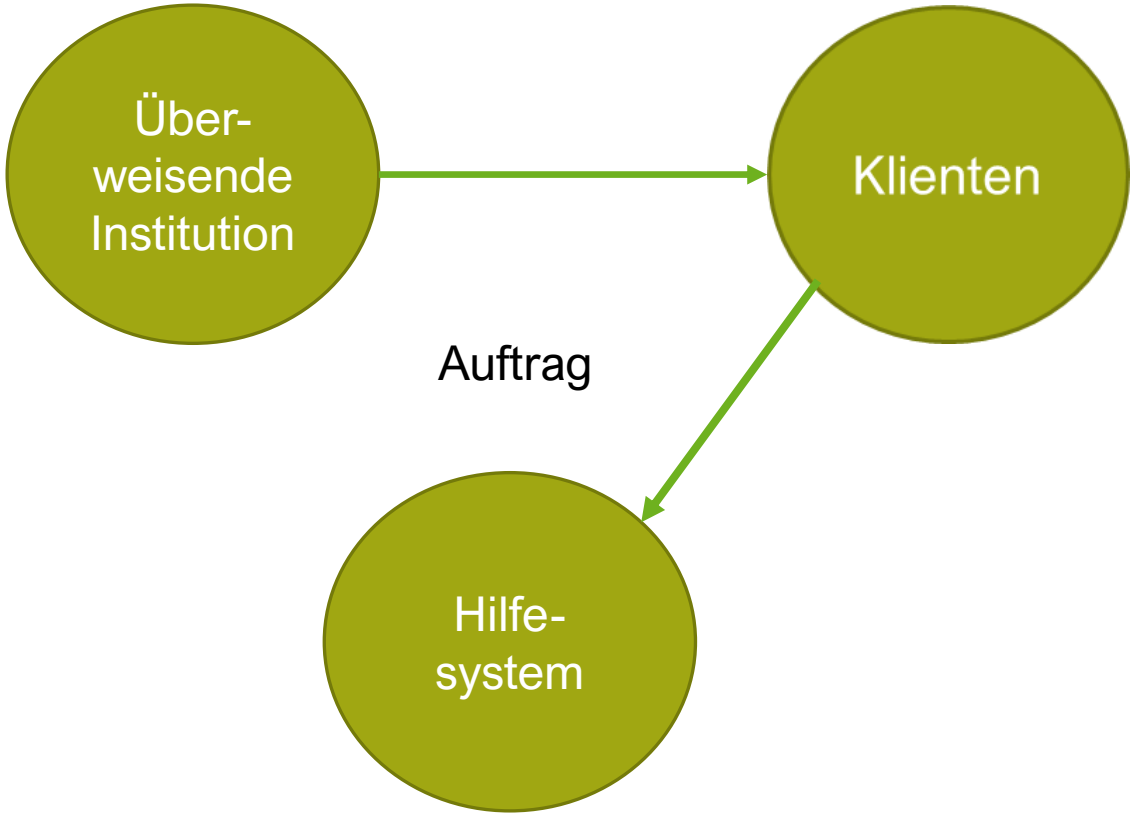
Reaktanz

KlientInnen erleben Druck durch soziale Kontrolle, es wird von ihnen gefordert, etwas zu tun oder zu lassen. Sie sollen etwas verändern ohne das die Klienten dies wollen.

Geschickte Klienten (nach Schwing & Fryser)



Geschickte Klienten (nach Schwing & Fryser)



- Auftragsklärung in der Triade (Klient, ÜI und Helfer)
  „Wie kann ich Ihnen helfen mich wieder loszuwerden?“, „Welcher Auftrag macht für alle Beteiligten Sinn?“
- Haltung entscheidend, d.h. allparteilich oder neutral gegenüber dem Klienten und der ÜI

„.. die wollen, aber nicht können.“

Hoffnungslosigkeit ist ein echter Grund für Misserfolg.

(Dalai Lama)

Hoffnungslosigkeit bzgl. der Selbstwiksamkeit

- Eingeschränkte Handlungsspielräume
- Eingeschränkte Erfahrungsspielräume
- Familiäre Modelle
- Modelle im Sozialraum
- Geringe Erwartungen bezüglich der Beeinflussbarkeit von Situationen und Konsequenzen

(Conen, 2007)

Hoffnungslosigkeit bzgl. der Hilfe

- Pessimistische Einschätzung, dass Hilfen nichts verändern werden
- Langjährige Erfahrungen mit Hilfen, die nur zu wenig positiven Ergebnissen führten
- Glaube, dass Veränderungen nur negative Konsequenzen mit sich bringen
- Enttäuschte Hoffnungen in der Vergangenheit

(Conen, 2007)

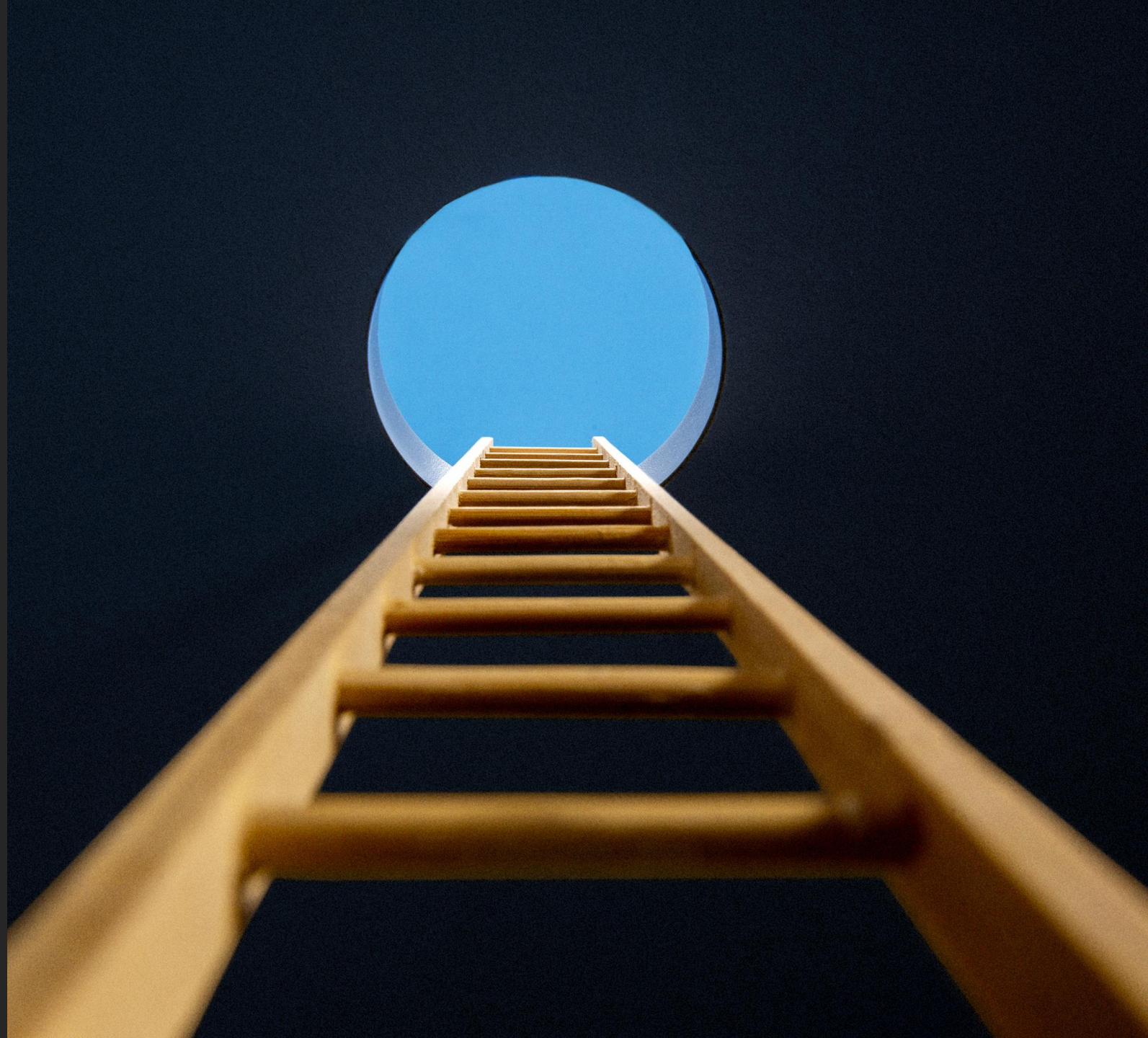
Hoffnung erzeugen

Selbstwirksamkeit:

- „Stärken erkennen und weiter stärken.“
- „In Minischritten zum Ziel.“

Hilfe:

- „Anders sein als die bisherigen Hilfen, der Klient ist Experte für sein Leben.“



Ambivalenz

Fazit

1. Lernen sie die Menschen kennen und sammeln Sie Informationen.
2. Haben Sie den Eindruck sie oder er ist unmotiviert, dann haben Sie besonderes Interesse für die (4) guten Gründe nicht motiviert mitzuarbeiten.
3. Haben Sie den Eindruck einer der 4 Gründe könnte ein Rollen spielen, dann richten Sie Ihre Interventionen entsprechend aus.
4. Achten Sie auf die Reaktion Ihrer Klienten. Hilfreiches sollte weitergeführt werden, nicht hilfreiches sollte verändert werden.

Literatur

- Schlippe u. Schweitzer: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung, Vanderhoek&Ruprecht
- Schwing/Fryser: Systemisches Handwerkszeug,Vanderhoek&Ruprecht
- Conen: Wie kann ich Ihnen helfen mich wieder loszuwerden?, Carl Auer
- Conen: Wo keine Hoffnung ist muss man sie erfinden, Carl Auer